



SILVIA
SCHENKER



Newsletter vom 25.März 2011

Eine Session mit vielen Facetten

Liebe Freundinnen und Freunde, sehr geehrte Damen und Herren

Die Katastrophe in Japan und die schwierige Lage in Nordafrika beschäftigten in der Frühjahrsession auch das eidgenössische Parlament. Einerseits führte dies zu einer dringlichen Debatte über die Befürchtungen und Anliegen zu der Situation in Nordafrika. Andererseits lösten die Ereignisse in Japan eine heftige Debatte über die Atomenergie aus. Ich habe dazu eine Interpellation eingereicht, in der ich den Bundesrat frage, wie es um die Sicherheitsrisiken steht, die von grenznahen Atomkraftwerken ausgehen. Möglicherweise wird in der Sondersession Mitte April im Parlament darüber debattiert. Vielleicht werden wir – was ich hoffe – sogar Entscheide über eine Ausstiegsstrategie zu treffen haben.

Im Schatten dieser beiden wichtigen und weltbewegenden Themen, hatten wir in der Frühjahrsession unsere Arbeit zu machen.

Negative Bilanz beim ersten Massnahmepaket der 6. IV-Revision

Die Vorlage wurde zu Ende beraten und in der Schlussabstimmung verabschiedet. Im Namen der SP-Fraktion zog ich Bilanz, und die fiel ganz klar negativ aus. Die SP-Fraktion lehnte auf meinen Antrag hin die Vorlage ab. Das Ziel ist absolut unrealistisch, 17'000 Personen aus der Rente in den ersten Arbeitsmarkt zu führen. Die benötigten Arbeitsplätze fehlen. Verpflichtende Quoten für die Arbeitgebenden wurden zwar in der Kommissionsberatung angenommen, im Plenum dann aber verworfen. Die überrissene Zielvorgabe wird zu einem grossen Druck auf die Versicherten führen. Menschen mit Schleudertrauma und andere mit sogenannten „unklaren“ Beschwerdebildern werden von der IV ausgeschlossen. Ob ein Referendum gegen die Vorlage zustande kommt, ist noch offen. Die meisten Behindertenorganisationen wollen das Referendum nicht unterstützen. Sie wollen ihre Kräfte für die bereits angekündigte Revision 6b sparen. Diese Revision wird vermutlich einen noch deutlicheren Abbau für die Betroffenen beinhalten.

Durchgezogene Bilanz bei der „Managed Care“-Vorlage

Immer noch ringen die Räte um diese Vorlage. In der Differenzbereinigung habe ich mich gegen Knebelungsverträge stark gemacht. Es war geplant, für Managed Care Versicherte mehrjährige Verträge vorzusehen. Der Widerstand führte zu einem Kompromissvorschlag, welcher nun sowohl mehrjährige als auch einjährige Verträge ermöglicht. Ausserdem habe ich mich dafür eingesetzt, dass beim Selbstbehalt ein Höchstbetrag von 1000.- Franken pro Jahr im Gesetz festgeschrieben wird. Vorallem für Menschen mit chronischen Krankheiten ist der Höchstbetrag sehr wichtig. Leider unterlag ich mit dem Antrag. Das Geschäft ist wieder beim Ständerat.

Erfreuliche Bilanz bei den Kinderzulagen

Grosse Freude hatte ich, als in der Schlussabstimmung in beiden Räten die Kinderzulagen für Selbständigerwerbende angenommen wurden. Seit vielen Monaten habe ich das Geschäft begleitet. Besonders im Ständerat verlief die Debatte sehr harzig und zäh. Die Entscheide kamen jeweils ganz knapp zustande. In Zukunft werden auch Kinder von Selbständigerwerbenden Zulagen erhalten. Damit ist eine Lücke geschlossen und endlich das Prinzip „ein Kind, eine Zulage“ realisiert.

Neben dem Engagement in diesen Themen habe ich einige weitere Vorstösse eingereicht:

- Ich habe den Bundesrat angefragt, wie er sich zur Tatsache stellt, dass die Tochterfirma des Schweizer Pharmamultis Novartis in den USA ein Medikament verkaufte, das bei **Hinrichtungen** eingesetzt wird.
- Mit einem Postulat will ich den Druck erhöhen, dass sich der Bund endlich mit dem **Zusammenhang zwischen sozialer Ungleichheit und Gesundheit** auseinandersetzt. Mein erster Vorstoss dazu wurde nur oberflächlich beantwortet. Die Schweiz braucht endlich eine realistische Strategie, damit alle BewohnerInnen die gleichen Chancen haben, gesund leben zu können.
- Zudem habe ich den Bundesrat darauf aufmerksam gemacht, dass die neue **Pflegefinanzierung** dazu führen kann, dass pflegende Angehörige für ihre Arbeit mit Zusatzkosten bestraft werden. Dieser „Konstruktionsfehler“ muss unbedingt korrigiert werden

In der Sondersession vom April wird das neue Präventionsgesetz beraten. In meiner Funktion als Präsidentin der schweizerischen Gesundheitsligenkonferenz GELIKO engagiere ich mich schon seit langer Zeit für dieses Gesetz. Nach einer harzigen Kommissionsberatung kommt das Geschäft nun ins Plenum. Ich hoffe sehr auf eine konstruktive Debatte und ein klares Ja zum Präventionsgesetz.

Möchten Sie mehr über meine Arbeit als Nationalrätin wissen, so finden Sie einiges dazu auf meiner neuen Website: www.silviaschenker.ch.

Mit Ihnen zusammen hoffe ich, dass sich die Situation in Japan stabilisiert und die leidgeprüfte Bevölkerung die Unterstützung bekommt, die sie braucht. Für uns hoffe ich, dass bei uns die Lehren daraus gezogen werden und endlich eine ernsthafte Diskussion über den Atomausstieg geführt wird.

Mit vereinten Kräften schaffen wir das und viel anderes auch

